

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Abonnementspreis

für Darassalam vierteljährlich 3 Mark, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfl. Porto 7 Mark, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfl. Porto 2) direkt von der Hauptexpedition Darassalam bezogen 3 Mark, 1) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfl. Porto jährlich 16 Mark oder 20 Mark oder 1 L.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

## Erscheint

jeden

Sonnabend.

## Insertionsgebühren

für die 4-gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate ist eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 76. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VI.

Darassalam, den 12. November 1904.

No. 46.

## An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 31. Dezember ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

## Ein glückliches Jahr für Deutsch-Ostafrika.

Das Jahr 1904 ist bis jetzt für unsere Kolonie zweifellos ein glückliches Jahr gewesen und nicht allein um der Ereignisse willen, welche direkt Deutsch-Ostafrika und seiner wirtschaftlichen Entwicklung zu gute gekommen sind oder kommen werden — wie Bewilligung von Bahn- und Straßenbauten oder anderer hochnotwendiger Verkehrserleichterungen, sondern auch des Erfolges wegen, den unsere Kolonie in Heimat und Ausland ob ihrer Beurteilung und ihres Ansehens errungen hat.

Die Darassalamer Ausstellung hat zunächst und in erster Linie dazu beigetragen das Selbstgefühl des deutsch-ostafrikanischen Kolonisten zu heben und sie hat unseren nächsten Nachbarn in Zanzibar und Britisch-Ostafrika sowohl wie unseren Landsleuten in der Heimat gezeigt, daß Deutsch-Ostafrika in Bezug auf Produktionskraft und die diese Kraft fördernde Tätigkeit seiner Bewohner mit Unrecht einen schlechten Ruf gehabt hat.

Aber nicht allein in Europa und Afrika haben wir diesen moralischen Erfolg errungen, sondern auch im fernen Auslande in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat Deutsch-Ostafrika plötzlich das ihm gebührende Ansehen errungen, denn auf der großen Weltausstellung in St. Louis, wo Hunderttausende von Menschen aus allen Erdteilen und Nationen zusammengeströmt sind, ist Deutsch-Ostafrika rühmlichst vertreten gewesen und hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese schönste der deutschen Kolonien gelenkt.

Jetzt, da die Tage der Ausstellung in St. Louis vorüber sind und die amerikanischen Blätter und Fachzeitschriften ihre Gesamtbetrachtungen über die Ausstellung und über die Beteiligung des Auslandes anstellen, wird auch Deutsch-Ostafrika häufig genannt und sämtliche Zeitungen sind sich darüber einig, daß unsere Ausstellungsab-

teilung in St. Louis viel des Unerwarteten und Bewunderungswerthen gebracht hat.

Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die wir in St. Louis ins Feld geführt haben, sind dort in erster Linie bewundert und anerkannt worden, denn Kaffee, Hanf, Baumwolle waren dort in vielen Proben und guten Qualitäten vorhanden, so daß wir hoffen können, gerade in dieser Beziehung uns neue Absatzgebiete geschaffen — wenigstens für die Zukunft geschaffen zu haben, wenn sich vor allem die Baumwoll- und Hanfkulturen hier vermehrt und die Quantitäten der zur Ausfuhr bereiten Produkte erheblich gesteigert haben werden. Die Produktion von deutsch-ostafrikanischer Baumwolle und Hanf aber und die Erhaltung des guten Rufes, den sich dieselben im Auslande zu erwerben verstanden, wird aber nur dann gefördert werden können, wenn weiter fortgefahren wird, in sachgemäßer Weise den Anbau dieser zukunftsreichsten Erzeugnisse zu betreiben, und nur dort zu betreiben, wo der Boden und die Regenverhältnisse gute Ernten so ziemlich sicher stellen. Denn erstens geht dieser gute Ruf durch Missernten in Qualität und Quantität schneller wieder verloren wie er erworben ist und zweitens wäre es schade um alle die vergeblich angewandten Arbeitskräfte und Geldmittel, mit denen das Kolonialwirtschaftliche Komitee vor allem die Kolonie in so reicher und dankenswerther Weise unterstützt hat.

Ueber die weiteren deutsch-ostafrikanischen Ausstellungsgegenstände finden sich in den amerikanischen Blättern noch folgende Mitteilungen:

„Aus dem Gebiete der Forstwirtschaft fanden sich in dieser Abteilung mannigfache Holzproben, darunter Ebenholz, Zeder und Mahagoni, aber auch viele noch unbekanntere Varietäten, die durch ihre interessante Farbe und Färbung äußerst anziehend wirkten. Kofosnüsse, Kopro, Kautschuk und Guttapercha der verschiedensten Art waren ebenfalls vertreten.“

Eine Zusammenstellung der nutzbaren Mineralien, unter der besonders ein großer Glimmerblock, Goldproben und Kopale hervorzuheben sind, zeigte, daß der ostafrikanische Boden auch in seinem Innern reiche Schätze birgt.

Die wertvolle Sammlung von Granaten war einige Monate nach Eröffnung der Ausstellung durch Einbruch gestohlen worden. Die Steine, welche allgemein als Kaprubinen bekannt sind und sich durch ihr außerordentliches Feuer von anderen Granaten auffallend unterscheiden, stammten aus dem Bergbaufeld Luiseufelde.

Der ausgiebige Wildstand der Kolonie wurde illustriert durch zahlreiche Jagdtrophäen und durch die Gemälde des bekannten Tiermalers W. Kuhnert, der auf seinen Reisen es verstanden hat, den Bewohnern der Wildnis ihre Geheimnisse abzulauschen. Elefantenzähne von außergewöhnlicher Größe, Flußpferdschädel, Büffel- und Antilopenhörner, Löwen- und Affenfelle, ferner Straußen- und Marabu-Federn bildeten einen interessanten Teil dieser Ausstellung.

Eine vollständige Zeltaufrüstung von der Firma von Tappelskirch & Co., vor der ein Soldat der schwarzen Schutztruppe Wache hielt, zeigte, daß der Reisende dort keinen Komfort zu

entbehren braucht. Die lebensgroße Figur von einem Massai-Krieger in Kriegsausrüstung, zahlreiche Masken und Bilder der verschiedenen Volkstypen gaben ein Bild von den verschiedenen Rassen und Stämmen, unter denen die Suahelis, die mit arabischen Blut vermischten Küstenbewohner, als die bedeutendsten (?) zu nennen sind; ihre Hausgeräte, Waffen, Boote, Kunstarbeiten, Schmucksachen und Strohgeflechte zeugten von außerordentlicher Geschicklichkeit.

Zum genaueren Studium der Verwaltungseinrichtungen der geographischen und ethnologischen Verhältnisse Deutsch-Ostafrikas standen eine reichhaltige Bibliothek und Kartenmaterial der Firma Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) und anderer Verlagsanstalten sowie zahlreiche Photographien dem Besucher dieser Abteilung zur Verfügung.

Von der Tropenhygiene, welche von der deutschen Kolonialverwaltung eifrig gepflegt wird, wurde die Bekämpfung der Malaria besonders berücksichtigt in der Ausstellung von Moskitoschutz für Wohnung und Körper und durch Darstellung der Chininbehandlung der Eingeborenen, welche auf Grund der Forschungen von Professor Rudolf Koch eingeführt ist und bereits äußerst günstige Resultate erzielt hat.

Der architektonische Aufbau war mit seinen weissen Zinnen und geschweiften Holztiiren im arabischen Stil gehalten. Die Wandbekleidung bestand aus bunten Strohmaten und Rindenstoff, der den Eingeborenen im Innern zur Kleidung dient. — —

Wir sehen aus allem diesem, daß man in Amerika mit größtem Interesse die Produkte unserer Kolonie betrachtet und auch volles Verständnis dem Streben und der Arbeit unserer Kolonisten entgegengebracht hat. Dem Gouverneur Grafen von Sözen sowohl, dem der Gedanke der Beteiligung Deutsch-Ostafrikas an der Ausstellung in St. Louis entstammt und der dieselbe veranlaßt hat, wie dem Reichskommissar Dr. Hardy, der es gewandt verstanden hat, unsere Kolonie an Ort und Stelle durch geschickte Aufstellung zur Geltung zu bringen, sei hiermit nochmals der Dank der Kolonie gesagt! —

Daß Deutsch-Ostafrika nun auf seine Erfolge nicht pochen und die Hände in den Schoos legen darf, um seinen frisch erworbenen Ruf sich zu erhalten, ist selbstverständlich. Es gilt, sich weiter zu rühren, damit auch im Jahre 1905, in dem voraussichtlich in Zanzibar eine Ausstellung stattfinden und bei der Deutsch-Ostafrika sicher beteiligt sein wird, die Kolonie gut abschneidet! —

## Der Aufstand der Witbois in Südwestafrika.

Am 8. Oktober lief folgendes Telegramm des Gouverneur Leutwein in Berlin ein: „Gibeon haben die Bewohner (Witbois) anscheinend in feindlicher Absicht verlassen. Die Station Kuis am Fischfluß wurde am 6. Oktober durch Witboileute angegriffen, auch die Station Hoachanas soll angegriffen worden sein. Die Bastards von Rehoboth sollen Aufforderungsschreiben zum Aufstande erhalten haben.“ — Das, was also viele deutsche Farmer und Kolo-

nisten auch in dem nun von dem neuerdings beginnenden Aufstande bedrohten Süden unserer Schwesterkolonie bereits lange gefürchtet haben, der Gouverneur und die Regierung aber nicht glauben wollten, ja für unmöglich erachteten, ist eingetroffen: Die einst in einem mehr als einjährigen Kriege 1894 niedergeworfenen Witbois, welche während des jetzt scheinbar sich dem Ende nähernden Hereroaufstandes ihre Treue durch Teilnahme an der Niederwerfung der Hereros zu bezeugen schienen, haben jetzt auch die Fahne des Aufstandes erhoben und bedrohen einen der aussichtsreichsten, bestbesiedelten und vorgeschrittensten Bezirke Deutsch-Südwestafrikas, den Bezirk Gibeon, der bereits im Frühjahr 1903 48 bedeutendere Farmen aufwies. Daß Hendrik Witboi, das alte Oberhaupt des Stammes an dem Aufstande beteiligt ist, ist kaum anzunehmen. Seit seiner Unterwerfung nach der Erstürmung der Naukluft am 27. August 1894 hat er sich stets loyal bewiesen und bei den mancherlei kleinen Kriegszügen seine Leute der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt. Wir erinnern noch daran, daß dem alten Hendrik sowie seinem Unterkapitän erst kürzlich vom Kaiser die Kriegerverdienstmedaille erster Klasse in Gold verliehen wurde, es wird also wohl der immer mehr erlahmte Einfluß des alten Mannes gewesen sein, der nicht mehr mächtig genug war, den Aufstand zu verhindern. Die von den Witbois angegriffene Station Kuiz liegt auf halbem Wege von Gibeon nach Rehoboth, Hoachanas liegt nordöstlich von Kuiz, beides sind kleinere Polizeistationen.

Ob die kaum unterworfenen Bondelzwarts sich ebenfalls dem neuen Aufstande angeschlossen haben oder anschließen werden, ist noch nicht festgestellt, jedenfalls steht der ganze Süden unserer Schwesterkolonie jetzt in Gefahr, nachdem im Norden noch nicht der Hereroaufstand endgültig niedergeworfen ist und die meisten verfügbaren Truppen dort noch engagiert sind. Dem Oberst Leutwein stehen für den Süden nur zur Verfügung: Zwei Kompanien mit zusammen 270 Gewehren, sowie einer Batterie unter dem Befehl des Major von Lengert in Keetmanshop, eine Kompanie mit 170 Mann in Windhoek. Außerdem ging am 17. Oktober eine für den Süden bestimmte Gebirgsbatterie aus Deutschland dorthin ab. -- Den Gründen für den Aufstand der Witbois nachzuforschen, ist jetzt nicht an der Zeit, erst soll einmal derselbe niedergeworfen sein. Das eine Gute wird aber wohl durch diesen Aufstand erreicht werden, daß man sich nämlich an maßgebender Stelle endlich gezwungen sehen wird, gänzlich mit den unsicheren Kantonalisten aufzuräumen und auch viele Mängel in der Verwaltung des Schutzgebietes abzustellen. --

### Aus der Kolonie.

Hohe Preise für gut sortierte Baumwolle. -- Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee hat darauf hingewiesen, daß mit gut sortierter Baumwolle weit höhere Preise erzielt werden, als mit gemischter Waare. Als sprechendes Beispiel kann ein uns vorliegendes Gutachten der Bremer Baumwollbörse aus jüngster Zeit angeführt werden, wonach eine Sendung sorgfältig sortierter Baumwolle aus Kilwa mit 90 Pfg. pro 1/2 Kg. bezahlt wurde, während für schlecht sortierte Baumwolle aus einem anderen Bezirk -- soweit überhaupt verkäuflich -- nur 51 Pfg. pro 1/2 Kg. erzielt wurde! Wir können demnach allen Baumwollpflanzern nur dringend empfehlen, das größte Gewicht auf die Sortierung zu legen. --

Ansiedlerwünsche. -- Von einem deutschen Ansiedler im Innern werden in einem längeren Briefe uns gegenüber verschiedene bittere Klagen mit der Bitte um Veröffentlichung geführt, die in ihrem Grundkern auf die mangelnde Unterstützung und das geringe Entgegenkommen von Seiten der Behörden hinauslaufen. In erster Linie tritt der Schreiber jener früher einmal in unserer Zeitung von einem anderen Ansiedler zur Geltung gebrachten Ansicht entgegen, daß eine Unterstützung des Ansiedlers mit barem Gelde nicht notwendig wäre, vielmehr hält derselbe eine solche für dringend nötig, wenn nicht eben die geldliche Unterstützung auf andere Weise wie z. B. durch Nebenverdienste, die durch bei behördlicherseits auszuführenden Arbeiten wie Aufsicht bei Straßenbauten pp. erworben werden

können, erfolgt. Weiter fährt der Schreiber dann fort: „Es wäre auch bald angezeigt, daß in allen größeren Ansiedlerbezirken auch in der Nähe von Militärstationen im Innern -- ebenso gut wie an der Küste -- Pflanzler und Kaufleute zur Beratung hinzugezogen würden und dort alljährlich mindestens einmal zu gelegener Zeit ein „Ansiedlertag“ tagen würde. Es sind dieses alles Dinge, deren Vor- oder Nichtvorhandensein Auswanderungslustige, die nicht ins Blaue gehen wollen, interessiert. Wenn man ihnen sagen muß, daß wohl ein Kraber als farbige Stadt- oder Dorfoberhaupt und ein paar dicke Zungen bei der Schauri und den Bezirksberatungen sitzen, die deutschen Ansiedler dort aber nicht vertreten seien und höchstens solche Leute gehört würden, die man eben gern hört, so ist das eben nicht gerade ermutigend, und die wirklich tüchtigen und ehrlichen deutschen Landwirthe werden vor der Auswanderung nach Deutsch-Ostafrika zurückschrecken. Was sollen sich ernste Leute von den hiesigen Zuständen für ein Bild machen, wenn einem in „Ungnade gefallen“ Ansiedler gesagt wird, daß das, was der Vorgänger versprochen, der Nachfolger nicht zu halten braucht. Das Gedeihen einer Ansiedlung hängt doch schließlich nicht nur von dem Einzelnen ab. -- Mag der Mann auch die nötigen Mittel und die nötige Energie gehabt oder bewiesen haben, das größte Erfordernis bleibt für ihn leider immer noch, die Anerkennung und Sympathie seiner Behörde erlangen zu haben, sonst kommt er eben ohne große Mühsalen nicht vorwärts pp. -- Der kleine Mann ist in der deutschen Heimat gewohnt, jene Behörde, die seine nächsten Interessen außerhalb der Familie vertritt, aus seiner Mitte zu wählen. Auch in unserer Kolonie wird man dem Streben der Ansiedler erst dann gerecht werden können, wenn das selbe stattfindet.“ --

Neue Goldfunde. -- Wie uns mitgeteilt wird, hat der Prospektor der Zentralafrikanischen Seecompagnie in der Nähe der bereits entdeckten Koma-Goldfelder neue reiche Goldfunde gemacht. Die Reichhaltigkeit des Goldes soll die des auf den Koma-Feldern gefundenen noch bei weitem überschreiten. --

### Aus Britisch-Ostafrika.

Qualität der britisch-ostafrikanischen Polizeitruppe. -- Die Unzuverlässigkeit der britisch-ostafrikanischen Polizeitruppe hat sich bei dem letzten am 17. Oktober bei Nairobi stattgehabten Massai-Skandalen, die fast zu ernststen Unruhen geführt hätten, dort aber natürlich als durchaus harmlos und von nicht der geringsten politischen Bedeutung hingestellt werden, wieder einmal gezeigt. -- Nachdem einer Horde mit Speeren bewaffneter Massai seitens der dortigen Polizei Zeit genug gelassen war, die Eisenbahnbeamten ihre Wohnungen haben, mehrere Stunden lang zu bedrohen, mehrere Leute mehr oder minder ernstlich zu verletzen und dann auf und davon über die Berge zu gehen, erschien endlich die britische „Schutztruppe“, und ging in beträchtlicher Stärke und aufgelöster Ordnung über den Platz vor, wo die Massai gewesen waren. Keiner von den Räubern wurde gefaßt, obgleich der betreffende Subkommissioner schon eine Stunde vor dem beabsichtigten „raid“ der Massai davon unterrichtet worden war. -- Er hat wohl auch Ernstes gefürchtet und deshalb ein Auge zugedrückt und die Leute laufen lassen. --

Deutsches Geld für König Eduard's Geburtstagsfeier in Mombassa. -- Die am 9. November zu Ehren des Geburtstages des Königs von England dort stattgehabten Festlichkeiten bezw. die Vorbereitungen dazu haben eine recht eigenartige Erscheinung gezeigt:

Einer der höchsten englischen Beamten ist mit dem Klingenbeutel bei den Deutschen herumgezogen, um Geld für diesen Zweck zu sammeln. -- Das sollte mal ein Deutscher in einer englischen Kolonie bei Kaisers Geburtstag riskieren, wir möchten nicht die schmeichelhaften Ausdrücke über die „Germanen“ hören. -- Was aber noch eigenartiger ist, das ist der Umstand, daß die dortigen deutschen Firmen mit 50 Rupie auf der Sammelliste figurirten, eine Tatsache, die seltsam damit kontrastiert, daß sich die deutschen Firmen stets ziemlich zurückhaltend gezeigt haben, wenn es sich darum handelte, einen, hilfsbedürftigen

Deutschen zu unterstützen. Vielleicht verfällt das Deutsche Konsulat auf den Ausweg, die für letzteren Fall gespendeten Beträge in der Zeitung zu veröffentlichen, wir sind überzeugt, das Resultat würde ein sehr befriedigendes sein. --

### Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

3. November. Von authentischer Seite ist jetzt festgestellt worden, daß die **Zurückhaltung der baltischen Flotte** nur für die Dauer der russischen Untersuchung in der betreffenden Angelegenheit in Vigo beabsichtigt worden wäre, **nicht während der Dauer der internationalen Untersuchung. Die britische Regierung hat nichts anderes verlangt.**

Die Verhandlungen betr. das internationale Gericht schreiten vorwärts. Die **Kommission** wird wahrscheinlich aus einem Admiral sowie einem Juristen auf beiden Parteien sowie Marine-Offizieren von neutralen Mächten bestehen. Großbritannien schlägt **Paris**, Rußland den **Haag** als Ort der Verhandlungen vor. Andere wichtige Punkte erfordern die sorgfältigste Ueberlegung.

4. November. Reuter meldet aus St. Petersburg, daß Großbritannien vorgeschlagen habe, die Kommission sollte aus vier Delegierten bestehen, welche England, Rußland, Frankreich und die Vereinigten Staaten ernennen sollten. Der 5. Delegierte sollte von den anderen Staaten ernannt werden. Der Verhandlungsplatz sollte Paris sein.

Die Maßregeln in Gibraltar am letzten Dienstag sind immer noch unaufgeklärt geblieben, außer daß man mutmaßt, sie wären eine Fortsetzung der Mobilmachungsmanöver.

**Admiral Rozhdewski ist mit vier russischen Schlachtschiffen in Tanger angekommen.**

5. November. Das **englische Kreuzergeschwader** des Sir Walker ist dem **russischen Geschwader** des Admiral Rozhdewski den ganzen Tag bis Tanger in einer Entfernung von 5 Seemeilen gefolgt. **Beide Geschwader hatten klar zum Gefecht.**

Die **russischen Kriegsschiffe** „Sivelski“, „Oshabia“, „Admiral Nakhimoff“ und „Dimitri Donstko“ haben **Tanger** in Richtung auf die **Sudabei** verlassen.

7. November. In der **französischen Kammer** äußerte der französische Kriegsminister General André im Laufe der Debatte über die Kirchenfrage, daß die kirchliche Unzulänglichkeit noch so stark in der Armee vertreten sei, daß er gezwungen sei, außergewöhnlich strenge Mittel anzuwenden, um die politischen Meinungen und Umgebungen der Offiziere einzudämmen. Hierauf sprach Mr. Lyveton auf **General André zu und schlug ihm mit den Fäusten ins Gesicht. Der Kriegsminister brach blutüberströmt zusammen. Ein wilder Zusammenstoß zwischen Kammermitgliedern der Rechten und Linken folgte darauf und die Sitzung wurde unterbrochen.** Mr. Lyveton wurde sofort aus dem Saal gewiesen, weigerte sich jedoch Folge zu leisten und wurde schließlich durch die Wache entfernt. Die Kammer billigte darauf das Vorgehen der Regierung mit 343 gegen 236 Stimmen.

Paul de Cassagnac ist gestorben.

Rußland hat den Vorschlag Englands betr. Zusammenlegung der Kommission angenommen.

Die **baltische Flotte** in der Stärke von fünf Schlachtschiffen, 5 Kreuzern, 2 Transportschiffen und 1 Kohlen-schiff befindet sich **wach im Atlantischen Ozean.**

Die **baltische Flotte hat Tangier verlassen** und ist nach dem **Atlantischen Ozean abgedampft.**

Die **Tätlichkeit** von Mr. Lyveton gegen General André wird allgemein verurteilt. Die Opposition sagt, daß dies der Grund des Sieges seitens der Regierung sei. General André muß das Bett hüten.

Mr. Cambon's gute Dienste zu Gunsten der Regelung der Nordsee-Angelegenheit sind dankbar in St. Petersburg anerkannt worden.

Die Kommission, welche durch Rußland acceptiert wurde, ist auf Grund der Artikel 9-14 der Haager Konvention zusammengesetzt und wird, wie telegraphisch gemeldet ist, am 4. d. Mts. in Paris zusammentreten.

Die Verhandlungen werden dann in ca 14 Tagen beginnen.

Der **russische Freiwilligenkreuzer „Sarovsk“** mit Kohlen und Wasser passierte gestern den Bosporus, um sich mit der **baltischen Flotte zu vereinigen.**

8. November. Der Postdampferdienst der Messageries Maritimes nach Madagaskar und Mauritius ist wieder ordnungs- und regelmäßig aufgenommen worden. Die „Melbourne“ verläßt Marjelles am 10. November und die „Dyus“ am 25. November.

Großbritannien hat drei Zusatzparagraphen für die Abhaltung der Untersuchung vorgeschlagen und zwar sollen bevollmächtigte Beisitzer den Verhandlungen betheiligen; die Unkosten für die Zusammenberufung der Kommission sollen geteilt und die Entscheidung soll durch Beschluß der Majorität fallen. Einstimmigkeit soll nicht notwendig sein. --

9. November. In Washington ist bekannt geworden, daß dem Admiral Dewey der Posten des amerikanischen Vertreters bei der Untersuchung angeboten werden wird, sobald die offizielle Einladung ergangen ist, ein Mitglied zu ernennen. Admiral Joumier wird wahrscheinlich Frankreich vertreten.

Im Hinblick der **Durchfahrt eines Teiles der baltischen Flotte durch den Suez-Kanal kommen dort außerordentliche Vorsichtsmaßregeln zur Anwendung. Es werden u. A. Wachen längs der Kanalufer postiert werden.**

Eine **japanische 6%ige Anleihe** im Betrage von 12 Millionen Pfd. St., die mit 90% vom Werte zur Auszahlung gelangt, wird in Rätze aufgebracht werden und zwar die Hälfte in London, die andere Hälfte in New-York.

10. November. In leitenden demokratischen Kreisen der Vereinigten Staaten wird zugegeben, daß **Präsident Roosevelt mit überwältigender Mehrheit**, die ungewiss war, **gewählt** worden ist. Die Mehrheit in New-York beträgt über 200 000 Stimmen gegenüber Mac Kinley's Wahl im Jahre 1900. Judge Parker hat

an Präsident Roosevelt telegraphiert: „Das Volk hat durch seine Stimmabgabe deutlich Ihre Regierung gebilligt und ich beglückwünsche Sie.“

Dr. Brodick erklärte bei einer Rede in Guildford, daß Rußland sich für die vier zurückgelassenen Offiziere verbürgt hat, dieselben seien vorzüglich qualifiziert und hätten sich selbst als die Veranlasser des Vorfalles in der Nordsee angegeben. Lord Lansdowne schloß bei einer Rede in der Guildhall mit den Worten, daß er glaube, die Konvention würde die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich noch mehr verbessern und einen nützlichen friedensfördernden Einfluß auf die anderen Mächte ausüben. Er hoffe, daß die Unterstützung Frankreichs beitragen wird, eine freundschaftliche Beilegung der Angelegenheit zwischen Großbritannien und Rußland herbeizuführen.

### Telegraphisches vom russisch-japanischen Kriege.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)  
3. November. Amtliche Telegramme aus Tokio besagen, daß ein heftiges Bombardement auf Port Arthur am 26. Oktober begonnen und bis zum 29. Oktober fortgesetzt worden ist mit sich stetig steigender Heftigkeit. Eine Anzahl der Hauptforts von Port Arthur ist ernstlich beschädigt.

4. November. Spätere Nachrichten bestätigen, daß die Japaner so erhebliche Vorteile vor Port Arthur errungen hätten, daß die Hauptbefestigungen fallen müssen, wenn auf dieselben ein Angriff gemacht wird, obgleich das Fort auf der Tigerhalbinsel noch einen weiteren Monat verteidigungsfähig erscheint.

5. November. Es wird berichtet, daß General Stöfel in dem letzten Gefecht vor Port Arthur, von welchem der Ausgang noch ungewiß ist, verwundet worden sei.

7. November. Reuter meldet aus Mauden vom 5/11, daß die beiderseitigen Armeen jetzt so dicht bei einander stehen, daß Manöver fast unmöglich geworden sind. Von beiden Seiten werden Nacht häufiger Angriffe unternommen.

Amtliche Nachrichten aus Tokio besagen, daß die Japaner den Raum und die Konterstarpe mehrerer nördlicher Forts von Port Arthur genommen und 5 Geschütze erbeutet hätten. Am folgenden Tage bombardierten sie die Schiffsverwerfbrücken 5 Dampfer zum Sinken und veranlaßten den Ausbruch von Feuer im Hafen von Port Arthur.

8. November General Salkaroff berichtet über leichte Gefechte am Schah am Donnerstag und Freitag.

Reuter meldet aus Mauden: Die beiden Armeen dehnen sich immer weiter in östlicher und westlicher Richtung aus, an mehreren Plätzen stehen sich die beiderseitigen Truppen auf Steinwurfweite gegenüber.

10. November. Reuter telegraphiert aus Utschu, daß die Japaner die Gegenwart des General Stöfel übergeben und direkt den russischen Soldaten in Port Arthur die Uebergabebedingungen angeboten haben. Der Fortschritt der Operationen bei Port Arthur ist seit Sonnabend langsam, jedoch zufriedenstellend.

Nachrichten vom Scha-Ho zeigen, daß die neuen russischen Truppentransporte schnell die Dänen, welche durch die letzten Schlachten geschlagen sind, wieder auffüllen.

### Aus Daresalam und Umgegend.

— Das hiesige evangelische Pfarramt hat, nachdem es  $\frac{3}{4}$  Jahre lang seit der Abfahrt des Herrn Pastor Koloff unbesezt geblieben und der hiesigen evangelischen Gemeinde nur an hohen Feiertagen sowie in gewissen Zeiträumen auch Sonntags durch das Entgegenkommen des Pastors der hiesigen evangelischen Mission Herrn Klamroth ein Gottesdienst geboten war, endlich wieder seinen ständigen Vertreter in der Person des Herrn Pfarrers Kriebel bekommen, und die Gottesdienste werden fortan wieder regelmäßig an Sonn- und Feiertagen in der hiesigen evangelischen Kirche abgehalten werden. Herr Pfarrer Kriebel ist mit Frau Gemahlin auf dem Dampfer „Präsident“ in dieser Woche hier eingetroffen und hat in dem evangelischen Pfarrhause auf dem Wilhelmsufer Wohnung genommen. In einiger Zeit wird, wie wir hören, der neue evangelische Seelsorger auch die anderen Küstenstädte der Kolonie bereisen, um die dortigen evangelischen Gemeinden zu besuchen und Gottesdienste abzuhalten. — Wir begrüßen unsererseits Herrn Pfarrer Kriebel aufs beste und wünschen ihm, daß er in seinem neuen schwierigen Amte volle Freude und Befriedigung finden möge! —

— Ramadhan. — Der Ramadhan, der Fastenmonat der Mohamedaner hat am Dienstag Abend beim Erscheinen der ersten Mondsilber seinen Anfang genommen. Still, ohne den sonst üblichen Kanonenschuß als Zeichen des Beginns dieses Monats haben unsere gläubigen Mohamedaner, zu denen sich ja auch alle Schwarzen rechnen, zu fasten begonnen und allnächtlich nach Mitternacht hört man das unangenehme Gemauscheln die Straßen der Stadt durchziehen, die Gläubigen ermahnen, daß jetzt die Zeit gekommen, wo sie sich den leiblichen Genüssen für kurze Zeit hingeben dürfen, daß heißt ihren Hunger stillen dürfen. Mit der Morgendämmerung, d. h. mit dem Augenblick, in dem es

möglich wird, einen schwarzen Faden von einem weißen Faden zu unterscheiden, beginnt dann bekanntlich wieder die Pflicht des Fastens, die dann den ganzen Tag bis Mitternacht anhält. —

— Für die nächsten Vorträge in der Abteilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft ist, wie uns mitgeteilt wird, vorläufig folgende Reihenfolge vorgesehen worden: im November wird Herr Leutnant Kramer über die diesjährige Reise der Revisionskommission im Süden des Schutzgebiets sprechen (mit Lichtbildern) — nach der Anzeige in der vorigen und der heutiger Nummer unseres Blattes findet dieser Vortrag am Dienstag den 15. Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Kasinoaal statt — im Dezember Herr Dr. Tornau über die Bodenschätze unserer Kolonie (mit Lichtbildern), im Januar Herr Forstassessor Eckert über seine Erfahrungen auf Java, im Februar Herr Professor Dr. Uhlig über seine Reisebeobachtungen in den Grenzgebieten von Deutsch- und Britisch-Ostafrika (mit Lichtbildern), im März Herr Bezirksamtman Böder über die Kolonie Kamerun (mit Lichtbildern), im April Herr Kaufmann Barthel über den deutschen Handel und Wandel in Portugiesisch-Guinea (mit Lichtbildern). Der Vorstand nimmt jedoch an, daß in dem von diesem Programm umfaßten Zeitraum sich auch noch Gelegenheiten für andere Vorträge, insbesondere über die Verhältnisse im Innern unserer Kolonie bieten werden; u. a. hat sich, wie wir hören, auch Herr Privatdozent Dr. Borgert, der einige Tage Gast des Herrn Geheimrats Dr. Stuhlmann war, bereit erklärt, einen Vortrag zu übernehmen, falls er von seiner Studienreise zur Erforschung der Fauna des Viktoria-Nyansa noch wieder nach Daresalam zurückkehrt. —

— Die ungenügenden Ausladevorrichtungen in unserem Hafen, die den heutigen Verhältnissen in Daresalam durchaus nicht mehr entsprechen, sind schon häufig ein Gegenstand der Klagen unserer Gewerbetreibenden gewesen. Der Dampfer „Präsident“ war am Mittwoch Abend bereits hier angekommen und am Freitag Vormittag waren noch mehrere Leichter mit Ladung vom „Präsident“ nicht ausgeladen. Für die Geschäftsleute, welche dringend auf ihre Waren warten und sie mit nächster Post weiter befördern wollen, bedeutet das große Unannehmlichkeiten bzw. Verluste. Allerdings trug das starke Regenwetter in jenen Tagen auch zur Verzögerung der Arbeit bei, jedenfalls kann sich aber die Deutsche Ostafrika Linie jetzt im Allgemeinen nicht mehr über ungenügende Frachten für Deutsch-Ostafrika beklagen, sogar die Rückfrachten von Deutsch-Ostafrika nach Europa vermögen von der D. D. A. L. häufig nicht rechtzeitig befördert zu werden, weil deren zu viel sind. Wir erinnern nur an die Mangrovenrinde in Tanga. —

— Entwässerung von Daresalam. — Dem vor Kurzem von Europaurlaub zurückgekehrten Ingenieur Herrn Friedrich soll, wie wir hören, die Aufgabe der Entwässerung von Daresalam übertragen werden, wozu eine namhafte Summe bereit gehalten wird. Vor allem dürfte es sich bei den an und für sich schon sehr schwierigen Arbeiten auch um die Trockenlegung jener großen Terrainsenkungen in Kitumbini sowie hinter dem Kommandogebäude handeln, was im Interesse der Stadt nur mit Genugthuung begrüßt werden kann. Wir freuen uns, daß Herr Ingenieur Friedrich, der bislang seine Thätigkeit hauptsächlich auf die Bezirke Tanga und Kilwa beschränkt hat, auch einmal unserer Stadt seine bewährten Dienste zu leisten Gelegenheit hat. —

— Verurteilung zum Tode. — Der schwarze mohamedanische Vorbeter, Zauberer und Medizinmann Sherif wurde am letzten Dienstag nach einer längeren Hauptverhandlung in der Schaurihalle wegen Mordes rechtskräftig zum Tode durch Hängen verurteilt\*). Der Mitangeklagte Maryani, der der Mithilfe bei dem Verbrechen angeklagt war, wurde freigesprochen. Das Urteil wird vollstreckbar, sobald die Bestätigung desselben durch den Gouverneur bzw. das Obergericht erfolgt ist. —

— Kurasini. — Vor Kurzem ist seitens des Gouvernements ein Beamter mit den Reinigungsarbeiten auf der Kurasiniplantage betraut worden. Vor allem soll der nächsten Umgebung der dort befindlichen Gebäude ein ansehnliches Aeußere gegeben werden. Die dort befindlichen

\*. Näheres über den Mordfall haben wir bereits in voriger Nummer gebracht.

Wohnhäuser werden in den nächsten Tagen von Gouvernements-Angehörigen wieder bezogen werden. —

— Villa Leopoldine. — Ede Stuhlmann- und Schele-Straße baut der Vermessungsassistent Herr Leopold sich ein kleines Wohnhaus im Villenstyl. — Hoffentlich machen ihm dies andere Gouvernementsbeamte bald nach! — Sehr zu wünschen wäre es, wenn das Gebiet der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zwischen Dr. Becker- und Schele-Straße parzelliert würde, damit das so gut wie beste Bauland der Stadt für Baulätze vergeben werden kann.

— Das erste Gewitter. Die Nähe beziehungsweise der Beginn des diesjährigen afrikanischen Sommers machte sich durch die in den letzten Tagen häufiger niedergegangenen Regenschauer sowie ein kleines Gewitter am Freitag Nachmittag bemerkbar. Das Donnerrollen im Westen, das erste in dieser Saison, war deutlich vernehmbar.

— Das Sewa-Hadji-Hospital erhält, um einem schon lange vorhandenen Uebel abzu- helfen, einen teilweisen Oberbau, der für Wohnungen eingerichtet wird. Dadurch wird dann der bisher bewohnte linksseitige große Saal der Poliklinik wieder frei und kann für seinen eigentlich vorgesehenen Zweck in Benutzung genommen werden. — Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. Derselbe wird etwa 1 $\frac{1}{2}$ —2 Monate in Anspruch nehmen.

— Eingefandt! — Aus unserer Leserkreise geht uns folgendes Schreiben zu, dessen Inhalt wir im Interesse der Allgemeinheit nachstehend zum Abdruck bringen: „Bei einer kürzlich statt- gehaltenen Beerdigung eines deutschen Gouverne- ments-Beamten hier selbst war es für mich als fremder Besucher Daresalams eine auffallende Erscheinung, daß um die Zeit der Beerdigung außer dem Bezirksamt nicht ein einziges Gou- vernementsgebäude und auch kein Privatgebäude auf Halbmast geflaggt hatte — entgegen dem Gebrauche in den anderen Küstenstädten Deutsch- Ostafrikas und wie es auch noch — so viel mir erinnerlich — vor ca 3 Jahren in Daresalam üblich war. Noch mehr nahm es mich aller- dings Wunder, daß die Glocken der betreffenden Kirche, der der Dahingegangene angehörte, nicht das sonst bei Leichenbegängnissen übliche Trauer- geläut ertönen ließen. K.“

Wir bemerken dazu, daß es sich — was das Nichtläuten der Kirchenglocken anbelangt — wohl um ein versehenliches Unterlassen handelt, das natürlich bedauerlich ist, und nicht vorkommen dürfte, aber wohl aus irgend welchen Gründen mal passieren kann. Für das Halbmastflaggen sämtlicher Gouvernements-Gebäude, zumal, wenn es sich um die Beerdigung eines Gou- vernementsbeamten — ob hohen oder niederen Ranges — handelt, würden wir allerdings auch eintreten. —

### Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Kronprinz“ ist am 10. No- vember. Nachmittags von Uden abgefahren.  
— Gouv.-Dampfer „Klingani“ fährt am Montag den 14. Mittag nach Zanzibar zur Abholung der österreichischen Europapost.  
— Reichspostdampfer „Präsident“ fährt schiplan- mäßig am 15. d. Mts. von hier nach Europa.

### Personal-Nachrichten.\*)

Eingetroffen mit „Präsident“ von Europa: Herr Pastor Kriebel mit Frau Gemahlin; von Mombassa: Herr Hauptmann d. R. Schloifer mit Frau Gemahlin; von Tanga: Herr Kuhnert (D. O. U. G.), reist weiter nach Mahenge.

\*) Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gou- vernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger.“

### Zur gefälligen Beachtung.

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu veräumen, uns recht- zeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orien- tierung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungs- bestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht ver- meiden.

### Die Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 28. des „Amtlichen Anzeigers“.



**Elevatoren  
Transporteure  
Gurt-Förderer  
Drahtseilbahnen**

D. R. P. a.

**Aufzüge**  
liefert seit Jahren als Spezialität:

**Wilhelm Frederhagen**  
Maschinenfabrik  
**Offenbach a. Main.**  
Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,  
Gaston's und Jodge's zerlegbare  
Ketten stets ab Lager.

**Johs. G. Dencker in Hamburg**  
**Weine- und Spirituosen-Engros**

Niederlage von Moselwein vom Hause Hugo Garenfeld in Trier  
 „ „ Rheinwein vom Hause Joh. Klein in Johannisberg  
 „ „ Bordeaux vom Hause Nath. Johns'on & Fils in Bordeaux  
 „ „ Burgunder vom Hause Ph. Bouchard & Co. in Nuits St. Georges  
 „ „ Champagner vom Hause E. Mercier & Co. in Epernay  
 „ „ Scotch- & Irish Whisky vom Hause Haig & Haig L'd. in Leith  
 „ „ Hunter Rye Whisky vom Hause Wm. Lanahan & Son in Baltimore  
 „ „ Vin de Vermouth vom Hause Gibelin Vieil in Marseille.

Referenzen und Creditaufgaben  
in Europa erwünscht.

**Bremer und alle andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**  
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
Deutschen Kolonien.  
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-D.-Afir.  
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

**ff. Briefbogen und Couverts**  
in Cartons von 25 Stück  
zu haben in der  
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

**BURGEFF  
GRUEN**



Bester  
Champagner  
Trocken - Sehr trocken - Halbsüß - Süß.

**Sächs. Musikinstrumenten-  
Manufaktur Schuster & Co.**  
Markneukirchen  
Nr. 234.  
„Das sächsische Cremona“.  
Größte u. älteste Werk-  
stätten für den Bau von  
feineren Musikinstru-  
menten. — Kataloge frei.



**J. M. Santos  
Photograph**  
(gegenüber dem Restaurant Gebr.  
Kroussos)  
empfiehlt sich zur sorgfältigen Auf-  
nahme und Herstellung von Por-  
traits und Landschaften.  
Zur Reinigung von Phot. Appa-  
raten sowie zur Vorbereitung der-  
selben zur Aufnahme stets bereit  
Billige und gute Arbeit

**Deutsche Kolonialgesellschaft**  
Abteilung Daressalam.  
Dienstag den 15. November 1904 abends 8 1/2 Uhr im Kasinoaal:  
**Vortrag**  
des Herrn Leutnant Kramer über die diesjährige Reise der Revisions-  
kommission im Süden des Schutzgebiets.  
Mit Lichtbildern.  
Eintritt für Angehörige der Mitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 1 Rupie.  
**Der Vorstand.**

**C. VINCENTI**  
photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel  
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-  
pen erprobten Waren.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung  
für Expeditionen.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate  
Moment-Verschlüsse.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und  
Ansichts-Post-Karten.

Chemikalien und Präparate. Trocken-  
platten. Chlor- und Brompapiere.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-  
schaftliche Werke und Zeitschriften.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-  
suren und Trockengestelle sowie sämt-  
liche Utensilien.

Uebernahme sämtlicher photographischer  
Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure  
stets bereit.

**Oeffentliche Zustellung.**  
Die Inder **Kassum Dossa** und **Dallah Jivradji** in **Zan-  
zibar**, Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Wendte in Dar-  
essalam, **klagen** gegen die in Maskat wohnenden Erben des  
früher in Pangani wohnhaften Arabers **Scheich Mohammed  
bin Raschid bin Masud el Hinawi** unter der Behauptung, dass  
der Erblasser die ihm aus der Schuldurkunde vom 28/29 Jemad  
el Auwal 1311 gegen die Araber Nasr bin Mohamed bin Amur  
Abdilsalam und Sleman bin Ali bin Amur Abdilsalam zustehende  
Forderung ihnen, den Klägern, abgetreten habe, mit dem An-  
trage auf Verurteilung der Beklagten als Solidarschuldner zur  
Zahlung von 1000 Dollar.  
Die Kläger laden die Beklagten zur mündlichen Verhandlung  
des Rechtsstreits vor das Kaiserliche Bezirksamt Pangani auf den  
**9. Februar 1905, Vormittags 10 Uhr**  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Aus-  
zug der Klage bekannt gemacht.  
Pangani, den 2. November 1904.

**Kaiserliches Bezirksamt.**

**G. Becker, Daressalam**  
Sattlerei, Polsterei, Wagenbau.

Kutsch- u. Arbeitsgeschirre jeder Art. Komplette Reit-  
u. Fahrausrüstungen. Tragsättel für Lastenbeförderung.

Leder, Lederwaren u. Reiseeffekten | Tischdecken, woll. Bettdecken  
Möbel- und Portierenstoffe, | Moskitonetze, Bettlaken  
Gardinen | und Kissenbezüge  
**Komplette fertige Betten.** | **Polstermöbel jeder Art.**

Eine praktische Bespannung für Esel sind  
**Kummetgeschirre,**  
da das Tier seine volle Kraft ausnutzen kann.

**Werkstatt für Reparaturen und Neuanfertigung.**  
Anfragen werden gern beantwortet.



**v. Tippelskirch & Co.**  
**Berlin W.**  
Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.  
empfehlen sich für Lieferung  
**sämtlicher Bedarfsartikel**  
für  
**Ost-Afrika.**  
Illus'r. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.  
**Passage-Agentur der  
Deutschen Ostafrika-Linie.**

## Ueber die Kolonialleitung und das Amt des Kolonialdirektors.

In Folge der Vorgänge in Deutsch-Südwestafrika sowie auch in Samoa und Kamerun ist bekanntlich schon vor längerer Zeit in vielen kolonialen Kreisen die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht endlich an der Zeit wäre mit dem ganzen bisherigen System der Verwaltung unserer Kolonien zu brechen und dasselbe der Entwicklung der Kolonien entsprechend zu ändern.

Zu dieser Frage werden dem „Hamburgischen Korrespondenten“ aus kolonialen Kreisen einige interessante Betrachtungen zur Verfügung gestellt, worin es heißt: Die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in ihrer heutigen Gestalt verdankt ihre Entstehung dem Reichskanzler Grafen Caprivi. Fürst Bismarck hat bekanntlich immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die Schutzgebiete weder von Reichswegen bewirtschaftet noch verwaltet werden dürften. Wie er sich nur zögernd dem Drängen der Unternehmer gefügt hat, die in den in Frage kommenden Gebieten interessiert waren, so hat er immer darauf bestanden, daß sie die Verwaltung und Entwicklung der Kolonien aus eigenen Mitteln und durch eigene Beauftragte besorgen. Von Reichswegen wollte er nur für den Schutz der Küste durch Kriegsschiffe und für Wahrung der Interessen der deutschen Untertanen durch konsularische Beamte sorgen. — Die finanzielle Schwäche der meisten dieser kolonialen Unternehmungen machte es ihm bereits sehr schwer, dieses Programm streng durchzuführen; und als gar die bedeutendsten unter ihnen, die Ostafrikanische Gesellschaft, durch den Buschiri-Aufstand in die Gefahr eines Zusammenbruchs geriet, war Fürst Bismarcks Nachfolger nicht mehr imstande, die bis dahin verfolgten Grundsätze auf kolonialen Gebiete länger aufrechtzuerhalten. Das Reich übernahm die volle Verwaltung der afrikanischen Schutzgebiete, und es bedurfte daher einer besonderen neuen Zentralstelle dafür. Während unter Fürst Bismarck ein vortragender Rat in der politischen Abteilung, erst der nachmalige Gesandte bei den Hansestädten, von Rufferow, und nachher Dr. Krauel, der später längere Zeit als Gesandter in Südamerika gewirkt hat, die kolonialen Geschäfte besorgte, wurde nun eine eigene Ministerialabteilung dafür eingerichtet. An ihre Spitze trat der Geheimrat Dr. Kayser, der dank der Gunst, deren er sich bei Bismarcks Söhnen, die er zum Assessorexamen vorbereitet, erfreute, zu einer einflussreichen Stellung im Auswärtigen Amte gelangt war, die er auch nach des ersten Kanzlers Sturz zu behalten verstand.

Die neue Behörde verfügte nur über ein geringes Personal. Wer aber ihre Tätigkeit verfolgt hat, erkennt an, daß sie auf einem dem Verwaltungsbeamten neuen und damals überhaupt sehr wenig erforschten Gebiete außerordentliches geleistet hat. Auch die Gegner des Kolonialdirektors mußten seiner Klugheit, Geschäftskunde und unermüdeten Arbeitskraft Anerkennung zollen. Begab sich doch der bejahrte kränkliche Mann, sogar persönlich nach Ostafrika, um sich über die Sachlage dort zu informieren, und suchte über die anderen Gebiete, die aufzusuchen seine Gesundheit und seine Zeit nicht erlaubten, durch zuverlässige Vertrauensmänner aller Art sich so genau wie möglich zu informieren! Es gelang ihm lange Zeit, den Ueberlieferer der Fanatiker zu mildern und den Angriffen der Gegner durch überlegene Sachkunde die Spitze abzubreaken. Immer wußte er den Vorteil der Schutzgebiete zu wahren, ohne dem Reich zu hohe Opfer aufzulegen. Ihm ist es geglückt, die erste Kolonialbahn aus privaten Mitteln ohne Inanspruchnahme der Reichskasse ins Leben zu rufen und für verschiedene Kolonien ansehnliche Kapitalien zusammenzubringen. Wenn diese Unternehmungen, wie so manche andere, schließlich gescheitert sind, war es nicht seine Schuld, sondern lag daran, daß die tatsächlichen Umstände meist sehr wenig mit den bestehenden Vorstellungen und Angaben der sogenannten Kenner, mit denen er zu rechnen hatte, im Einklang waren und daß die ausführenden Organe häufig versagten. Wenn sich Dr. Kayser vergriffen hat, war es fast nur in der Auswahl der Leute, denen er sein Vertrauen schenkte. Mißgriffe dieser Art sind es auch gewesen, die schließlich seine Stellung erschüttert und das Reich seiner kaum erspürlichen Kraft beraubt haben.

Es glückte damals, einen in mancher Beziehung ebenbürtigen Nachfolger für ihn in der Person des Freiherrn von Nidthofen zu finden, der als Vertreter der deutschen Gläubiger seit Jahren in Ägypten tätig war. Dieser aus dem Konsulardienst

hervorgegangene Beamte war sowohl durch seine Herkunft als Sohn des verdienten, auch in den Hansestädten wohlbekannten, viel in der Welt herumgekommenen Gesandten wie durch seinen langen Aufenthalt in einem von England musterhaft verwalteten Lande für seinen neuen Posten geeignet. Er bekundete denn auch in seiner Tätigkeit, daß er der Mann war, die von seinem Vorgänger überkommenen Traditionen aufrechtzuerhalten und sich weder von Freunden zu weit drängen, noch von Feinden entmutigen zu lassen. Nur leider scheint er aber von Anfang an diesen Posten nur als eine Durchgangsstation zu der hohen Stellung, die er jetzt einnimmt, betrachtet zu haben. Schon nach Jahresfrist vertauschte er ihn mit dem Amte des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte. Ein Versuch, ihm einen ihm einigermaßen ebenbürtigen Nachfolger im auswärtigen Dienste zu geben, scheiterte leider. Der dafür in Aussicht genommene, aus den Hansestädten stammende Generalkonsul Schmidt-Deba verwaltete nur während einiger Monate die schwierige Stellung und ging dann als Ministerpräsident nach Venezuela. Es hieß damals, daß ihm einige alteingesessene Beamte des kolonialen Dienstes den Posten verleidet hätten.

Direktor der Kolonialabteilung wurde an seiner Statt der Oberlandesgerichtsrat v. Buchta in Rostock, der als Jurist sich im Reichstag einen angesehenen Namen gemacht hatte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begründete am 1. April 1898 seine alle Welt überraschende Ernennung damit, daß er sich durch den Aufenthalt in Rostock eine besondere Kenntnis von Handel und Schifffahrt erworben habe. In Wahrheit verlautete bald, daß der Abgeordnete seine Ernennung dem Vorschlage des Prinzen Ardenberg verdanke, der seinerseits den Posten als Kolonialdirektor abgelehnt habe. Unter dem neuen Direktor begann die Kolonialabteilung außerordentlich stark anzuschwellen. Binnen kurzem zählte sie mehr höhere Beamte als irgend eine andere Abteilung des Auswärtigen Amtes und ihr Bestand an Kalkulatoren, Schreibern und technischem Personal wuchs ins Ungemessene. Allgemein wurde erzählt, daß die Verwandlung der Abteilung in ein besonderes Reichsamt geplant und daher bereits der Rahmen dafür geschaffen werde. Auch in der Behandlung der Schutzgebiete zeigte sich ein vollständiger Umschwung. An Stelle der früheren ängstlichen Sparsamkeit und des Bestrebens, das Privatkapital heranzuziehen, die Reichsmittel dagegen zu schonen, machte sich die Neigung geltend, ohne Rücksicht auf die Kosten alles von Staatswegen zu unternehmen. Der Bau der ostafrikanischen Zentralbahn und andere große öffentliche Arbeiten wurden ins Auge gefaßt, kostspielige Luxusbauten beschlossen und es war sogar von Subvention einer neuen Samoalinie die Rede, obwohl die früher dabei gemachten Erfahrungen aufs klarste die großen finanziellen Schwierigkeiten und die praktische Zwecklosigkeit eines solchen Unternehmens bewiesen hätten.

Als diese Politik im Reichstag auf Schwierigkeiten stieß, wurde plötzlich des Kurs geändert und man ging daran, alles, was von herrenlosem Lande in den Kolonien noch vorhanden war, an internationale Spekulationsgesellschaften zu veräußern, um auf diese Weise die Erschließung der Kolonien ohne weitere Inanspruchnahme der Reichskasse zu bewerkstelligen. Zum Unglück erregte dieses Verfahren aber so viel Aufsehen und Widerspruch, daß die höchsten Kreise aufmerksam wurden und der Fortsetzung der Tätigkeit dieses Kolonialdirektors ein jähes Ende bereiteten.

Die Nachfolgerschaft wurde zur allgemeinen Ueberraschung dem Gesandten in Chile, Dr. Stübel, übertragen, einem Beamten, der lange Zeit als Konsul in Ostasien und auch in Samoa gewirkt hatte, abgesehen von dem Aufenthalt in der letztgenannten, mittlerweile deutsch gewordenen Inselgruppe jedoch niemals mit kolonialen Angelegenheiten befaßt gewesen war. Dr. Stübel ist seitdem einige Jahre lang in aller Stille tätig gewesen und hat es ungeachtet seiner geringen Rednergabe erreicht, daß der Reichstag zur Ausföhrung mehrerer Kolonialbahnen seine Zustimmung gegeben hat. Im übrigen hat er alles im hergebrachten Geleise gehen lassen. Sowohl die Kosten für die Kolonialabteilung wie für die Schutzgebiete sind unter ihm immer weiter angewachsen und haben jetzt eine Höhe erreicht, die man vor 10 Jahren nirgends für möglich gehalten hätte. In den Kreisen, die alles vom einseitig kolonialen Standpunkt be-

trachten, wird das natürlich als kein Fehler angesehen; und der jetzige Kolonialdirektor erfreut sich daher dort größerer Beliebtheit als mancher seiner Vorgänger. Wo indessen andere Gesichtspunkte den Ausschlag geben, hat der Gang der kolonialen Angelegenheiten Deutschlands in den letzten Jahren immer mehr Bedenken erregt. Man ist da der Ansicht, daß die Zeit für eine rein bürokratische und schematische Verwaltung der Schutzgebiete noch nicht gekommen ist. Man meint, daß, solange nicht wirklich lohnende Erwerbsquellen in ihnen entdeckt sind, der Schwerpunkt noch auf ihre Erforschung gelegt und die Einrichtung einer dauernden geordneten Verwaltung nach heimischer Art noch vertagt werden muß. Man hält also nicht korrekte Bürokraten, sondern kenntnisreiche lebendige Männer der Praxis für die geeigneten Leiter der Kolonialpolitik.

Der Ausbruch des ebenso schwer niederzuerfinden wie ungemessene Kosten verursachenden Aufstandes in Süd-Westafrika lenkt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage der Kolonialverwaltung. Man findet mehr und mehr, daß das ganze jetzt befolgte System an schweren organischen Fehlern leidet, da immer mehr Versehen in den Kolonien zum Vorschein kommen, die offenbar bei aufmerksamer sachkundiger Behandlung vermieden werden konnten. So ist es denn kein Wunder, wenn die Presse sich wieder in Vermutungen über die Person eines Mannes ergeht, der geeignet wäre, endlich einmal der deutschen Kolonialpolitik die richtigen Wege zu weisen.

Es hat früher verlautet, daß Kaiser Wilhelm verschiedene bekannte große Geschäftsleute aufgefordert habe, das Amt des Kolonialdirektors zu übernehmen. Begreiflicherweise haben sich aber große Kaufleute und Needer dazu nicht bereit finden lassen. Abgesehen davon, daß wohl keiner von ihnen geneigt ist, seine Geschäfte aufzugeben, nimmt wohl auch jeder Anstand, seine Kräfte gegenüber der allbekannten bürokratischen Tradition der deutschen Kolonialverwaltung aufzureiben. Neuerdings werden denn auch mit Vorliebe wieder Angehörige der parlamentarischen Kreise, die Reisen gemacht oder im Kolonialverein sich als Redner hervorgetan haben, als Kandidaten für den Posten des Kolonialdirektors genannt. Mögen diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen oder nicht und wer immer auch in Zukunft die Leitung der Kolonialgeschäfte übernehmen wird, ein Fortschritt wird nicht zu erzielen sein, wenn nicht mit der Bürokratie aufgeräumt wird und ein vollständig neuer, von allen in der deutschen Kolonialverwaltung hergebrachten Ueberlieferungen freier Geist in der Wilhelmstraße einzieht.

### Die Wirkung japanischer Schiffgeschütze.

Mehrere Offiziere des uns bekannten Kreuzer „Sperber“, hatten im Hafen von Schanghai Gelegenheit, die Wirkungen der japanischen Schiffgeschütze an dem russischen Kreuzer „Askold“, der in dem am 10. August stattgehabten Seegefecht bei Port Arthur besonders stark gelitten hatte, zu beobachten. Das Oktoberheft der „Marine-Rundschau“, bringt darüber einen längeren Bericht, worin H. N. mitgeteilt wird, daß die „Askold“ auf der Germaniawerft in Kiel erbaut ist und der deutschen Schiffbaukunst bei seiner Feuerprobe bei Port Arthur alle Ehre gemacht hat. Die „Askold“ lief am 15. März 1900 vom Stapel. Er ist ein Kreuzer von 5900 Tons mit 23,5 Knoten Geschwindigkeit. Er führte 12 15-Ztm, 12 8-Ztm und 10 4-Ztm-Geschütze sowie 6 Torpedorohre. Er besitzt 3 Maschinen von zusammen 20,400 Pferdekraften und 2 Schrauben. An Besatzung führte er 580 Mann.

Schon in früheren Gefechten hatte er mannigfache Verletzungen davongetragen. Der Großmast war auf drei Viertel seiner Höhe abgeschossen, der hintere Schornstein zertrümmert und eine in der Wasserlinie mittschiffs krepierte Granate hatte drei Spanten gebrochen. Die Ausbesserung hatte aber mit Bordmitteln erfolgen können. Das Schußloch war durch eine aufgenietete Platte gedeckt. Bei zwei 15 cm-Geschützen waren die Rohre auf halber Länge abgeschossen, sie waren dann in Port Arthur ausgewechselt worden. Augenblicklich fehlten zwei 15 cm-Geschütze, über deren Verbleib nichts gesagt wurde. Man darf wohl annehmen, daß sie in den Befestigungen von Port Arthur Verwendung gefunden haben. Ueber die Wirksamkeit der Torpedoschütze gingen die Angaben auseinander. Während sich nach einer

Mitteilung darin fünf Torpedos gefangen haben sollten, wurde dies von anderer Seite bestritten und die Ueberflüssigkeit der Schutzneke hervorgehoben. Bei dem ersten Gefecht des "Ustold" platzte eine Granate in der Offiziersmesse und verwüstete den ganzen Raum. Granatsplitter zerstörten den Rahmen des an der Wand hängenden Bildes des deutschen Kaisers; drei Teile des Rahmens fielen hierab, das unversehrte Bild blieb an der Wand hängen.

In dem Seegefecht des 10. Augst wurde der "Ustold" von 14 Schiffen getroffen. Die Geschosse waren eine 30,5 cm-Granate, fünf 20,3 cm-Granaten, zwei 15 cm-Granaten, eine anscheinend 15 cm-Sprenggranate und einige anscheinend 8 cm-Granaten und kleines Kaliber. Die 30 cm-Granate tötete den Offizier am Entfernungsmesser und platzte schräg vor dem vordersten Schornstein. Sie zerriss und verbeulte die untersten Platten des Schornsteins und richtete durch ihre Splitter verschiedene Zerstörungen an, die aber nicht so groß waren, wie man es von dem größten Geschöß, das die japanische Flotte führt, erwarten mußte. Von den 20,3-Zim-Geschossen gingen drei durch die Bordwand, in die sie etwa 3/4 Gebierrmeter große Löcher rissen, und platzten in Offizierskammern, in denen sie mehr oder weniger große Beschädigungen anrichteten. Im allgemeinen blieben die Beschädigungen auf den Explosionsraum beschränkt, und eine dünne Stahlwand genügte dazu schon. Einzelne Geschosse entwickelten schwarze oder grünelbe Gase. Sämtliche Beschädigungen waren derart, daß sie in zehn Tagen auf der Werft in Schanghai repariert werden konnten. Torpedos haben den "Ustold" nicht getroffen; sie sind hinter dem Schiff vorbeigehend beobachtet. Die Japaner unterschätzten die Schnelligkeit des "Ustold", der zu den schnellsten Schiffen der russischen Flotte gehörte.

Geschütze wurden überhaupt nicht gefechtsunfähig gemacht. Keines der vierzig Millimeter starken Schutzschilde wurde durchschlagen oder merklich eingeebnet, obwohl sie zahlreiche Spuren der Beschädigung aufwiesen. Die Boote waren durch kleine Geschosse durchsiebt und unbrauchbar. Von der Besatzung fielen 1 Offizier und 11 Mann während 40 Mann, darunter einige Offiziere, verwundet wurden. Die russischen Offiziere und Ingenieure lobten das vorzügliche Material des Schiffes und die völlige Zuverlässigkeit der Maschinenanlagen. Da das Gefecht des 10. August zunächst 1 1/2 Stunden am Vormittag, dann noch einmal mindestens 7 Stunden am Nachmittag dauerte, und der "Ustold" schließlich mit höchster Geschwindigkeit die japanische Linie durchbrach und ihm kein japanischer Kreuzer zu folgen vermochte, so darf die deutsche Industrie mit Stolz und Befriedigung auf die Leistungen des ihr entstammenden Schiffes blicken.

### Vom Herero-Aufstande.

Unter dem 1., 3. u. 5. Oktober sind von General von Trotha folgende günstige Meldungen aus Südwestafrika eingetroffen, die den Fortschritt in der Niederwerfung des Herero-Aufstandes erkennen lassen: „Ich ging am 28. September mit v. Estorff, Volkmann und v. Mühsenfels auf Epata vor, das in eiliger Flucht Eiseb abwärts von den Herero geräumt wurde. Nach Aussagen von Patrouillen u. Gefangenen sollten die Kapitäne Salatiel, Timothaus und andere noch bei Dombowindimbe, bisher noch unbekanntes Wasserstellen, 13 Kilometer nordöstlich von Epata sitzen. Ich setzte sofort mit Gewalt und Nachtmärschen die Verfolgung fort und ließ bei Dombowindimbe auf die schwache feindliche Nachhut, die nach kurzem Widerstande flüchtete. Ich beschoß darauf mit Artillerie die Eiseb abwärts nach Nordosten abziehenden Staubwolken, härtete am 29. September nordöstlich auf und ließ durch Streifabteilungen in der Umgebung von Dombowindimbe zahlreiches Vieh und Gefangene betreiben. Samuel Mahareros Massen — aber ohne die im voraus geflüchteten Kapitäne — sollten nach Aussagen der Gefangenen noch einen Tagesmarsch weiter östlich am Eiseb bei Drindi-Ombale sitzen. Dorthin wurde am 30. September, früh 1 Uhr, die Verfolgung fortgesetzt. Weiteres zahlreiches, eingefangenes Vieh wurde ergriffen. Gefangene, zurückgelassene Weiber und Kinder bestätigen die früheren Aussagen von Gefangenen, daß der Widerstand des Feindes gebrochen sei. Uneinigkeit soll unter den Kapitänen herrschen. Ein Teil des Volkes möchte sich ergeben, fürchtet aber Erschießen und Bestrafung. Der Feind soll schwer unter dem Wassermangel leiden. Leute, selbst besseren Standes, sollen zahlreich verdurstet sein. Entgegen allen bisherigen

Schilderungen ist im Sandfeld keinerlei Mangel an Weide, auch befinden sich dort frisch aufgemachte Wasserlöcher; mit stärkeren Abteilungen zu operieren, ist aber unmöglich. Die Abteilung v. Estorff wird die Verfolgung des ins Sandfeld ans gewichenen Feindes übernehmen. Ich vermute, daß der größte Teil des Feindes wieder nach Westen zurückzugehen versuchen wird, andere Teile nach Ganas durchzubringen suchen. Ich besetze daher die Wasserstellen am Epukivoflusse von Djimarangombe bis Epukiro, in nordwestlicher Richtung von Sturmfeld bis Djosondufu und hieran nördlich anschließend den Omuramba-Fluß durch die Abteilungen Fiedler und Volkmann bis Djimo. Das Kommando geht zunächst nach Epukiro. Unter dem 3. Oktober meldete General v. Trotha noch aus Datambuta: Oberst Deimling ist auf

Schilderungen ist im Sandfeld keinerlei Mangel an Weide, auch befinden sich dort frisch aufgemachte Wasserlöcher; mit stärkeren Abteilungen zu operieren, ist aber unmöglich. Die Abteilung v. Estorff wird die Verfolgung des ins Sandfeld ans gewichenen Feindes übernehmen. Ich vermute, daß der größte Teil des Feindes wieder nach Westen zurückzugehen versuchen wird, andere Teile nach Ganas durchzubringen suchen. Ich besetze daher die Wasserstellen am Epukivoflusse von Djimarangombe bis Epukiro, in nordwestlicher Richtung von Sturmfeld bis Djosondufu und hieran nördlich anschließend den Omuramba-Fluß durch die Abteilungen Fiedler und Volkmann bis Djimo. Das Kommando geht zunächst nach Epukiro. Unter dem 3. Oktober meldete General v. Trotha noch aus Datambuta: Oberst Deimling ist auf

### Postnachrichten für November 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungszweckheiten	Bemerkungen
1.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach Ibo und den Südstationen.	
1/2.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar. (**)	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
5.*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Ankunft eines „D.O.A.L.-Dampfers von Durban.	Post ab Berlin 15. 10. 04.
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	
10.	Ankunft des D.O.A.L.-D. von Bombay (über Mombassa, Tanga u. Zanzibar).	
10.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ von den Südstationen und Ibo.	
10.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers über die Nordstationen, Mombassa, und Lamu nach Bombay.	
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
11.	Abfahrt eines österreichischen Lloyd-Dampfers von Zanzibar nach Europa.	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach Zanzibar.	
12.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Durban.	
12.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach den Südstationen und Ibo.	
13/14*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar. (**)	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ von Zanzibar (über Bagamojo).	Post ab Berlin 26. 10. 04.
14.	Ankunft eines Oesterr.-Lloyd dampfers aus Europa in Zanzibar.	Post an Berlin 8. 12. 04.
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ über Tanga nach Europa.	Post ab Berlin 29. 10. 04.
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz“ von Europa.	
18.	Ankunft eines D.O.A.L.-D. von Bombay (über Lamu, Mombassa und Zanzibar).	
18.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ von Ibo und den Südstationen.	
18.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	Post ab Berlin 28. 10. 04.
19.	Ankunft des englischen Dampfers aus Europa in Zanzibar.	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Mozambique, Beira, Durban pp.	
19.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach den Südstationen und Ibo.	
20.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	Post an Berlin 18. 12. 04.
24.	Abfahrt eines englischen Dampfers von Zanzibar nach Europa.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa.	Post an Berlin 17. 12. 04.
27.	Abfahrt eines französischen Dampfers von Zanzibar nach Europa.	
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Feldmarschall“ von Durban.	
27.	Ankunft des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ von Ibo und den Südstationen.	Post an Berlin 17. 12. 04.
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Feldmarschall“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	
28.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers über Zanzibar, Tanga und Mombassa nach Bombay.	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 11. 04.
28./29.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar. (**)	
29.	Abfahrt des D.O.A.L.-Dampfers „Safari“ nach Ibo und den Südstationen.	

Anmerkungen: 1.) \*) Die mit einem \*) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2.) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

### Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 11.	7 h 6 m	7 h 27 m
13. 11.	7 h 47 m	8 h 8 m
14. 11.	8 h 31 m	8 h 55 m
15. 11.	9 h 24 m	9 h 52 m
16. 11.	10 h 27 m	11 h 1 m
17. 11.	11 h 36 m	—
18. 11.	0 h 11 m	0 h 42 m

### Niedrigwasser im Hafen von Darassalam

Datum.	a. m.	p. m.
12. 11.	0 h 56 m	1 h 17 m
13. 11.	1 h 35 m	1 h 55 m
14. 11.	2 h 17 m	2 h 41 m
15. 11.	3 h 7 m	3 h 35 m
16. 11.	4 h 10 m	4 h 44 m
17. 11.	5 h 20 m	5 h 52 m
18. 11.	6 h 27 m	6 h 58 m
Am 15. 11.	3 h 13 m. a. m.	Erstes Viertel.

### Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 2. bis 8. November 1904.

Datum	Bagamojo	Pan-gani	Sadaui	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-rogwe	Mo-horo	Kilwa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-losa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Ta-bora	Darassalam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
Nov. 2.	—	—	—	0.6	—	1.2	—	—	—	—	0.1	—	—	0.2	—	0.1
3.	8.8	5.7	4.6	8.8	6.5	10.0	—	—	—	0.2	—	—	—	—	—	29.6
4.	7.0	23.8	15.0	17.0	13.7	11.9	7.3	—	—	0.3	—	—	—	—	—	—
5.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6.	—	—	—	1.0	—	0.0	1.2	—	—	—	0.2	0.8	—	—	—	—
7.	—	—	—	—	—	0.0	28.6	0.0	—	—	0.1	—	—	—	—	0.5
8.	—	—	—	—	—	1.6	—	—	—	—	—	—	—	—	1.2	—

\*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

### Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 3. bis 9. November 1904.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0° Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnenscheindauer in mm	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p				
Nov. 3.	62,9	61,6	62,7	22,7	25,0	23,8	22,3	23,4	23,0	21,5	26,2	53,1	19,8	20,6	20,5	97	87	94	29,6	1	32	0,5	(W) 0	SE 1	(S) 0
4.	63,1	61,1	62,4	23,7	27,8	23,6	22,6	24,4	22,5	22,0	29,3	55,8	19,9	21,1	19,6	91	76	91	—	9	49	1,7	(SSW) 0	E 3	(SE) 0
5.	62,1	60,5	61,0	22,6	27,1	23,8	21,5	23,4	21,9	20,5	28,1	52,6	18,4	19,6	18,5	90	74	84	—	11	19	1,7	(SW) 0	E 3	SSE 2
6.	62,2	60,6	61,1	21,8	27,4	25,2	21,0	23,8	23,4	20,4	27,8	54,1	18,1	20,2	20,5	93	74	86	—	3	54	1,4	(WSW) 0	NE 1	ENE 2
7.	62,4	61,9	62,4	25,4	28,4	24,2	23,0	24,6	22,3	23,4	28,8	54,2	19,7	21,1	19,0	82	74	85	0,5	9	14	1,8	ENE 1	E 1	SE 1
8.	62,9	61,1	61,5	23,6	28,2	24,4	22,3	24,9	23,2	20,9	29,0	54,9	19,3	21,7	20,6	89	76	91	—	11	18	1,5	WSW 1	E 3	(SE) 0
9.	62,4	60,9	61,0	24,2	28,4	25,0	23,0	24,0	23,0	22,1	29,0	51,6	20,3	20,0	19,9	91	70	85	—	10	40	1,7	(WSW) 0	E 1	(ESE) 0

\*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

die Meldung, daß zahlreiche Herero bei Dji-manangombe-Ganas gesehen wurden, am 29. September von Epukiro auf Dji-manangombe aufgebrochen. Umbakaha, Sturmfeld und

Kalkfontein bleiben besetzt. Deimling versucht lange Durststrecken durch Vorschieben von Dehnenwagen mit Wasser zu überwinden.“  
Leider treten diese verhältnismäßig günstigen

Meldungen vor der neuesten Hiobspost über den Ausbruch des Wibboi-Aufstandes weit zurück. (Siehe darüber Artikel im Hauptblatt).

# Pumpen

jeder Art, für jeden Zweck.

Kesselspeise-Pumpen  
Luftcompressoren  
Vacuumpumpen  
Säurepumpen.

Mit Preislisten und Vorschlägen gerne zu Diensten.

Bopp & Reuther, Mannheim.



Anerkannt vorzügliche Marke



erhältlich durch die Exportvertretung

**A. & R. Schmilinsky**  
Hamburg.

## Der Oesterreichische Lloyd Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Oesterreichischen Postdampfer laufen jeden Monat einmal zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „...“ wird am ... mit Tagesanbruch von Zanzibar nach Triest abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „...“ wird von Triest kommend am ... von Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von Alexandria nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.



Billig! Billig!

Wellblech.

Bauholz, alle Arten.

Möblierte und unmöblierte

Wohnungen zu vermieten

**Satchu Pira**

Daressalam.

REIN-NAHRHAFT.

**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTlich.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

## Evangelischer Gottesdienst.

Von Sonntag den 13. November ab finden die evangelischen Gottesdienste wieder regelmäßig an sämtlichen Sonn- und Feiertagen statt. Beginn des Gottesdienstes: 9 1/2 Vorm.

**Kriebel**  
Pfarrer.

### Statt besonderer Anzeige!

Am Mittwoch den 8. d. Mts. starb bei der Geburt eines gesunden Knaben meine innigst geliebte

**Frau Ella**  
geb. Hammer.

Allen Denjenigen, welche mir bei diesem schmerzlichen Verluste ihre Teilnahme zu erkennen gegeben, danke ich hiermit herzlich.

Tanga, den 10. November 1904.

**Meyer**

Bezirksamtman.

### Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Ina mit Herrn Hermann Schwarze in Bagamoyo beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Generalmajor z. D. Jungblut  
u. Frau Babette geb. Hitze.

Meine Verlobung mit Fräulein Ina Jungblut, Tochter des Königl. Sächs. Generalmajor z. D. Herrn Jungblut und seiner Gemahlin Babette, geb. Hitze, zeige ich ergebenst an.

**Schwarze**

Hauptzollamtsvorsteher  
Lieutnant d. Res. im 1. Hannov.  
Inf. Regt. No. 74.

Goslar, Oktober 1904.

**Maskat-  
Deckhengst**  
kauft

Plantage Kikogwe.

# Rotkäppchen-Sekt

Klose  
&  
foerster

Vertretung und Lager: Hansing & Co.

## Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das inländische Vermögen des am 19. Oktober 1904 hier verstorbenen **Inder-Kaufmanns Ibrahim Baiji** wird heute vormittag 10 Uhr eröffnet und der Inder-Kaufmann Musaji Malji hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar 1905 beim unterzeichneten Bezirksamt anzumelden.

**Prüfungstermin am 15. Februar 1905.**

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, wird aufgegeben nur an den Konkursverwalter etwas zu verabfolgen und demselben Anzeige von ihrer Verpflichtung zu erstatten.

Tanga, den 1. November 1904.

**Kaiserliches Bezirksamt.**

I. V.  
Sperring

Beilagen, Prospekte, \* \* \*  
\* \* \* Preis-Courante etc.

finden durch die  
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“  
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen zc. sind zu richten an die  
**Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung**  
Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

**OILSEEDS, COPRAH, SPICES, &c.**

**POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)**

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as reference to firms prepared to enter into connection with them.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,-. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.

### G. Goldschmidt **Neues Bürgerliches Gesetzbuch,**

in größerem Format.

**Civilprozessordnung,**

**Strafgesetzbuch,**

**Handelsgesetzbuch**

in Taschen-Ausgaben (Zititut-Ausgabe)

zu haben bei der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“



**Fell-Handlung**

Engros — En Detail  
Hamburg, Kraienkamp 35.

### Grundbuch-Anlegung. Aufgebot.

Auf Veranlassung Berechtigter sollen folgende Grundstücke in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden:

1. Auf Antrag des Bureauassistenten **Thomas Schmidt** das dem Vermessungsgehilfen **Otto Schleicher**, fr. in Daressalam, jetzt in Viktoria in Kamerun, gehörige, von diesem durch Vertrag vom 5. Juli 1900 von dem Suaheli **Munyimku bin Parhem** in Magagoni gekaufte, in Kisutu, Gemarkung Daressalam, westlich vom Upanga-Wege gelegene, 62 ar 04 qm grosse, im Vermessungswerk von Daressalam auf Flur 3 Parzelle 3 verzeichnete Schambengrundstück.

2. Auf Antrag des Apothekers **Karl Bretschneider** in Daressalam das von ihm am 13. Juni 1903 von der Araberin **Ascha binti Amdallah** hierselbst gekaufte, in Upanga an der Upangastrasse gelegene, auf Flur 1 als Parzelle 68 und Flur 3 Nr. 43 verzeichnete, unter Artikel Nr. 8 der Mutterrolle aufgeführte Grundstück mit einem Flächeninhalt von 68 ar 65 qm.

3. Auf Antrag des Bureaugehilfen **Georg Wiegand** hierselbst das der Frau **Luisa Wiegand**, wohnhaft in Stadtsulza in Thüringen, gehörige, von ihr durch Kaufvertrag mit den Suahelifrauen **Fatuma und Matatu binti Shaa Mamba** in Kisutu vom 15. März 1904 erworbene in Kisutu in der Nähe des „Waldschlösschens“ gelegene Schambengrundstück, welches unter Artikel 171 der Mutterrolle aufgeführt auf Flur 3 als Parzelle 34 verzeichnet ist und eine Grösse von 3 ha 59 ar 15 qm hat.

4. Auf Antrag des Photographen **Carl Vincenti** hierselbst die von ihm durch Kaufverträge mit dem Mschihiri-Araber **Fadel bin Säd** und dem Deutschostafrikanischen Landesfiskus vom 22. November 1903, 7. April 1904 bzw. 7. Oktober 1904 erkaufte beiden, südlich an der Pugustrasse zwischen Kilometern 6 und 7 aneinander gelegenen Schambengrundstücke mit einer Grösse von zusammen 54 ha 85 ar.

Die Lage und die Grenzen dieser Grundstücke sind aus den beim Kaiserlichen Bezirksgericht hier verwahrten amtlichen Handzeichnungen zu ersehen.

In Gemässheit des § 11 der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 werden daher alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an einem der vorbezeichneten Grundstücke in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

**den 22. Februar 1905, Vorm. 10 Uhr**

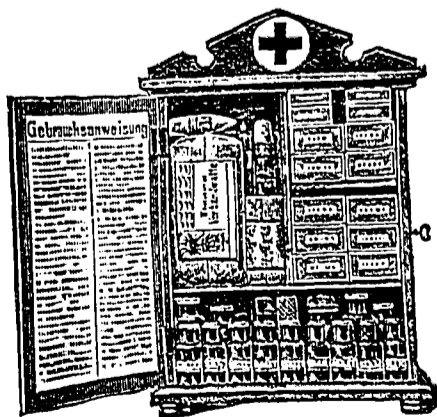
vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotstermin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.

Daressalam, den 10. November 1904.

**Kaiserliches Bezirksgericht.**

Eine kleine Ausgabe aber oft ein großer Retter in der Not.  
Der denkbar nützlichste Gegenstand im Hause ist eine komfortabel eingerichtete

### Haus-Apotheke



Ich liefere ein sauber ausgestattetes Wandchränken enth. 40 notwendige Hausmittel (zum Einreiben, Baden, geg. Brandwunden, Durchfall, Husten, Kopfschmerzen, zum Gurkeln, gegen erkorene Glieder, zum Inhalieren, geg. Magenbeschwerden, Wunden, — Watte, Binden u.) mit genauer alphabetischer Gebrauchsanweisung incl. Verpackung franco Porto geg. vorherige Einsendung zum Vorzugspreise von

**nur 15 Mark!**

2 Stück auf einmal 29 Mark. Bei den mannigfachen kleinen Unfällen und Krankheiten, die täglich vorkommen, bildet diese Hausapotheke für Jedermann einen wahren Segen. Bei größeren Unfällen kann man sofort die erste und allernotwendigste Hilfe leisten. Für Familien, die entfernt vom Arzt und von der Apotheke wohnen, von allergrösster Wichtigkeit! Auch als Geschenk sehr zu empfehlen. Versandt sofort

**Fritz Ohlendorf, Quedlinburg a. Harz Deutschland Nr. 500.**  
Fabrik von Hausapotheken und Verbandkästen. Vertreter gesucht. —

# F. GÜNTER

empfiehlt sein grosses Lager in

## Eisen-, Stahl- und Messingwaren

**Baumaterialien**

Oele, Farb- und Bürstenwaren

**Werkzeuge**

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

**Haus- u. Küchengeräte**

**Kochherde.**

**Werkzeuge u. Materialien**  
für alle Handwerke.

**Möbel aller Art**

eiserne Bettstellen.

**Glas- und Porzellan-**  
**waren.**

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

**Pumpen**

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

**Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.**



Spezialgeschäft für:

**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## „The African Standard“

Die einzige Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

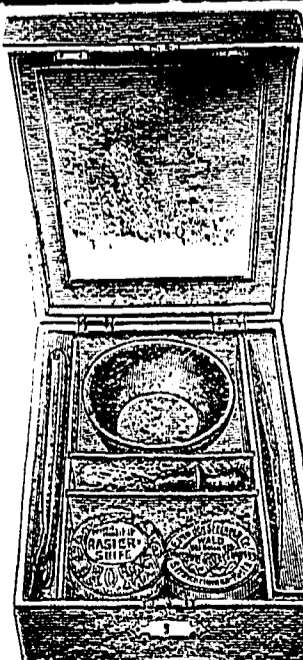
Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.



## Unsere weltberühmte Rasirgarnitur „Krone“

versenden in neuer Ausstattung.

Fein polirter Holzkasten, verschliessbar mit verstellbarem Rasirspiegel.

enthaltend sämtliche Rasirutensilien:

1. Sicherheitsrasirapparat mit Anleitung oder auf Wunsch Ia. Silberstahl-Rasirmesser.
2. ein guter S reichriemen,
3. eine Dose Schärfrasse,
4. eine Dose Rasirseife,
5. ein Rasirpinsel,
6. eine vernickelte Rasirschale.

Alles zusammen in Ia. Qualität

Preis inclusive Porto und Verpackung

**Mark 4.75 per Stück.**

Der Versand geschieht nur gegen Vorauszahlung. Nachnahmesendungen führen wir nicht aus. Illustrierter Catalog unserer Waaren, ca. 4000 Gegenstände enthaltend, umsonst und portofrei.

**E. von den Steinen & Cie., Wald b. Solingen 901** Stahlwaarenfabrik und Versandhaus.



F. R.

(Nachdruck verboten).

## Die Skatgenossen.

Humoreske von Max Hirschfeld.

Im „Hotel zum weißen Stern“ kamen fast täglich nach acht Uhr Abends drei Herren zusammen, um dort Abendbrot zu essen und dann fünf — genau fünf — Partien Skat zu „klopfen.“

Fips, Schlips und Stribs — drei Pseudonyma, welche die Herren Filippi, Schlippendorf und Stribach der Kürze wegen und in Erinnerung an ihre Spitznamen in der gemeinsam verlebten Schulzeit sich gegenseitig beigelegt, hatten zusammen das Abiturientenexamen absolviert und waren dann nach verschiedenen Richtungen auseinandergegangen. Als der Zufall sie wieder alle drei nach derselben Stadt verschlug, hatten sie sich aufs Neue aneinandergeschlossen und wurden unzertrennliche Skatgenossen — das Muster und die Bewunderung sämtlicher Skatspieler im „weißen Stern“, zur Freude des Wirtes. Auch darin gaben sie ein leuchtendes Vorbild für alle Skatspieler, daß sie nicht ganz und gar im Spiel „hineinsumpften“, sondern nach Beendigung der fünf „Lächse“ geistigen Interessen ihre Aufmerksamkeit schenken. Dann wurden die Zeitungen und Journale vorgenommen und jeder hatte da seine eigene Domäne, aus der keiner den andern herauszubringen wagte.

Assessor Filippi beherrschte das Gebiet der Politik mit unbeschränkter Sicherheit. Wenn er seinen langen Oberkörper über die Zeitungen gebeugt hielt, die hohe Stirne mit den buschigen Augenbrauen in Falten legte und die Augen durchbohrend auf einen ihm mißliebigen Artikel heftete; wenn er dann aufschah und sich mit der Hand durch das blonde Haar fuhr; wenn er endlich mit großer Entschiedenheit ausrief: „Es geht ganz verrückt in der Welt zu“ oder „der Reichstag imponiert mir heute gar nicht“ — in diesem Falle strafen Stribach und Schlippendorf die ganze Politik mit Verachtung und hüteten sich, ihren Charakter durch das Lesen politischer Nachrichten zu verderben.

Gymnasiallehrer Stribach war Referent in allen Angelegenheiten, welche Kunst und Literatur betrafen, und wenn er bei der Lektüre wohlgefällig seinen dunklen Vollbart strich, so kam gewiß hinterher: „Morgen wollen wir einmal unseren Skatabend ausfallen lassen und uns dieses oder jenes Stück im Theater ansehen“ oder „das muß ein famoseres Buch sein“. Das Gebiet des Humors wurde ausschließlich von dem Bankbuchhalter Schlippendorf in Anspruch genommen. Die humoristischen Blätter unterlagen seiner Kontrolle. Er war ein strenger Richter und Kritiker in humoristischen Sachen. So oft sich sein joviales und stark gerötetes Kladderadatschgesicht in die Breite zog und er behaglich lächelnd mit der Hand über sein umfangreiches Bäuchlein fuhr, konnte man darauf schwören, daß der Witz oder die Humoreske, die er eben gelesen, wirklich gut war. Und nur in diesem Falle nahmen auch seine Freunde davon Notiz.

Wenn der geneigte Leser diese Zeilen liest, sind es etwa vier Monate her, als die drei Skatgenossen nach beendetem Spiele in die Lektüre der Zeitungen vertieft dasaßen und sich plötzlich Schlippendorfs Brust — er las gerade die „Fliegenden“ — ein leises Stöhnen entrang. Verwundert schauten die beiden anderen auf.

„Du bist wohl auf besonders schlechte Witze geraten?“ fragte Stribach teilnehmend.

„Nein, nein, das nicht — — — oh, oh, oh!“

„Nun, hast Du Zahnschmerzen?“

„Oh, oh, oh!“

„So bist Du vielleicht verliebt?“ rief Filippi, maliziös lächelnd.

„Verliebt!“ stöhnte Schlippendorf noch immer, „das ist das Stichwort. „Hört, Freunde, ich glaube, uns droht eine schreckliche Gefahr. Die Zukunft unseres Skatstisches — oh, oh, oh!“ —

„Nun ist es aber gut“, sagte Filippi, „wenn Du nicht bald ein vernünftiges Wort redest, dann bekommst Du keine Antwort von uns.“

Das half.

„Ich lese hier eben in den „Fliegenden“ eine Geschichte“, sagte der Bankbuchhalter, „in welcher von ein paar Zwillingsschwestern die Rede ist, die sich im Zirkus produzierten. Da sie immer zusammenlebten und Freud und Leid gleichmäßig teilten, so war es natürlich, daß sie sich auch in einen und denselben Mann verliebten und dies ganz folgerichtig ihr Unglück und ihr Untergang wurde.“

„Necht rührend“, meinte der Gymnasiallehrer, „aber die Moral? Ich meine die Moral, welche Du daraus ziehst und die Dir so erbarmungswürdige Seufzer erpreßt?“

„Kurzfristige Menschen! Ist es Euch denn nicht klar, daß auch wir, die wir allabendlich zusammen sind, wir armen Drillinge über kurz oder lang ein gleiches Los haben müssen?“

Wenn der geehrte Leser nun erwartet, daß die Freunde in ein schallendes Gelächter ausbrachen, so irrt er sich. Im Gegenteil, Filippi und Stribach sahen sich mit ernstern Miene an und dachten über die augenscheinliche Gefahr nach, die ihrem Skatstisch früher oder später drohen konnte.

„Am besten wäre es“, sagte endlich der Assessor, „wenn wir uns das Gelübde ablegten, so oft wir drei zusammen sind, niemals eine Gesellschaft zu besuchen, in der wir Damen treffen könnten.“

Dieser Vorschlag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben, und beruhigt gingen die Freunde nach Hause.

Aber sie sollten bald inne werden, daß mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten sei.

Schlippendorfs Schwester war in selbiger Stadt, in welcher unsere Geschichte spielt, an einen Pfarrer verheiratet. Dieser lud seinen Schwager nebst seinen beiden Freunden zu einem Geburtstagschmause ein, den er einem gewählten Kreise von Bekannten zu geben gedachte. Der Bankbuchhalter konnte die Einladung unmöglich ausschlagen und bewog daher auch Filippi und Stribach, dieselbe anzunehmen, um den etwaigen Gefahren des Abends durch einen heimlich arrangierten Skat zu entgehen. Der Plan gelang, und so finden wir denn unsere Skatgenossen an dem besagten Abend in einem Nebenzimmer des Pfarrhauses am Spieltische.

Da stürzte wie eine unheilvolle Bombe der biedere Pfarrer in das Zimmer, woselbst die Delinquenten ihrem sicheren Gesichte zu entkommen hofften.

„Meine geehrten Herren“, rief er, „drüben fehlt ein Bis-a-vis zum Contre, ich muß Ihre Partie stören; und ohne weiteres faßte er seinen Schwager unter den Arm und zog den sich Sträubenden mit in den Tanzsaal.

„Wir wollen noch ein Weilchen warten, er wird ja wohl zurückkommen“, sagte der Assessor und legte die Karten vor sich hin.

„Ja, er wird zurückkommen“, murmelte der Gymnasiallehrer. Und so warteten sie denn. Wer aber durchaus nicht kam, war der Bankbuchhalter.

Unwillig standen die Beiden auf und stellten sich an die Thür des Tanzsaales. „Himmel, hast Du keine Blicke!“ rief Stribach, „sieh doch, wie dieser Renegat mit seinem Bis-a-vis liebäugelt.“

Dieses Bis-a-vis war aber ein reizender kleiner Backfisch von etwa sechzehn Jahren, und die Freunde konnten nicht umhin, diese Kleine mit ebenso bewundernden wie Schlippendorfs mit vernichtenden Blicken anzusehen, welche der Abtrünnige jedoch nicht zu beachten schien.

Kurz, das Ende war, daß der Skatstisch vollständig vergessen wurde und die drei Freunde sich bemühten, ihre des Tanzes entwöhnten Beine zu Gunsten des hübschen Backfisches in Bewegung zu setzen.

Am folgenden Abend fanden sie sich wieder im „weißen Stern“ zusammen. Ihre friedlichen Miene verkündeten ein außergewöhnliches Ereignis. Schweigend aßen sie zu Nacht.

„Es muß sein“, plagte der Bankbuchhalter endlich heraus, „ich werde mich verloben.“

„Ich auch“, sagte der Assessor ruhig.

„Ich auch“, murmelte der Gymnasiallehrer.

„Es ist“, sagte Schlippendorf langsam, es ist die kleine Gertrud.“

Die Freunde schauten ihn verblüfft an.

„Um Gotteswillen, Ihr seid doch nicht etwa auch —“ er mußte wiederholt husten.

„Ja, es ist so“, sagte der Assessor, „wir sind alle drei in Gertrud verliebt.“

„Meine Ahnung“, jammerte der Bankbuchhalter, „meine Ahnung!“

Es wurde schweigend geessen, und nach Beendigung des Mahles brachte der Kellner die Karten, welche aber unberührt liegen blieben.

Schließlich brach Stribach das verhängnisvolle Schweigen.

„Liebe Freunde, wir sind nun einmal in diese Verlegenheit geraten, und es wäre zu viel verlangt, daß zwei von uns ihre Ansprüche zu Gunsten des

dritten ohne weiteres aufgeben sollten. Ich will Euch daher einen Vorschlag machen. Wir spielen einen Sachs bis 301 Points. Der Gewinner führt die Braut heim.“

Der Vorschlag wurde angenommen. Schweigend verteilte der Assessor die Karten, schweigend wurde gespielt. Nur die notwendigsten Worte, wie „Passe“, „Solo“, „Grün steht“ usw. wurden im flüsternden Tone gesprochen.

Unerhört! Eine Skatpartie, bei der nicht lebhaft gesprochen wird! Die Stammgäste schauten kopfschüttelnd hinüber und tauschten ihre Bemerkungen über dieses Phänomen aus. Der Wirt fragte ängstlich, ob das Abendessen den Herren nicht geschmeckt hätte, oder ob das Bier nicht gut wäre.

Stummes Kopfschütteln.

Filippi stand auf 282, Stribach auf 285, Schlippendorf auf 287.

„Jetzt naht die Entscheidung“, flüsterte der Bankbuchhalter und wurde beinahe bleich.

„Passe!“

„Passe!“

„Passe!“

Also Ramsch. Selten ist ein Ramsch mit größerer Vorsicht und Berechnung auf der Welt gespielt worden. Filippi verlor, und die Enden seines Schnurrbarts senkten sich wie Trauerweiden um die zusammengedrängten Lippen.

Noch ein Spiel; jetzt mußte es zwischen Stribach und Schlippendorf klar werden. Ersterer hatte ein zweifelhaftes Grand in der Hand, aber er riskierte es, und da Filippi, ob seines Unglückes niedergeschlagen, nicht aufpakte, gewann Stribach.

„Unglücksmensch, Du hast mich ruiniert“, rief der Bankbuchhalter dem unglücklichen Filippi zu, „Du hast mir entgegengearbeitet.“

Der Assessor schwieg.

„Mein ganzes Lebensglück zerstört“, klagte Schlippendorf, „nur durch Deine Unachtsamkeit.“

Filippi stand schweigend auf, zog seinen Ueberrock an, jagte „Guten Abend“ und ging, ohne sich umzusehen, hinaus.

„Du wirst also um sie anhalten?“ rief Schlippendorf in kläglichem Tone.

„Sobald wie möglich“, sagte der innerlich überglückliche Stribach.

„So lebe wohl“, rief Schlippendorf und entfernte sich gleichfalls.

Der Wirt, welcher die Freunde stets zusammen hatte gehen sehen, glaubte, das Ende dieses Skatstisches sei nun gekommen. Um so glücklicher war er, als einige Tage später die Skatgenossen sich wieder einfanden und wieder, wie früher, ihr Spiel fortsetzten. Die Verlobungsgeschichte wurde von keiner Seite nur mit einer Silbe berührt, und so vergingen einige Wochen.

Endlich konnte Schlippendorf nicht umhin, eines Abends Stribach verwundert zu fragen:

„Aber ist denn Deine Braut damit einverstanden, daß Du nie einen Abend bei ihr zubringst?“

„Meine Braut?“ rief Stribach aus. „Wer sagt Dir denn, daß ich verlobt bin?“

„So hast Du einen Korb bekommen, Stribach?“

„Nein, ich habe gar nicht angehalten.“

„Und kurz und gut“, fügte Stribach nach einer Pause hinzu, „ich habe mir die Sache überlegt, meine Leidenschaft war nicht so groß, wie sie mir selbst anfangs schien, ich trete also meinen Gewinn an Dich, lieber Schlips, als den nächsten Gewinner, ab.“

Schlippendorf machte eine saure Miene.

„Du bist sehr freundlich, mein guter Stribach, aber ich habe eingesehen, daß Filippi die kleine Gertrud mehr liebt, und daß er sie am ehesten verdient. Also“, sagte er gerührt, „Fips, mein Sohn, sei glücklich.“

„D, ich bin schon lange glücklich, daß ich verhindert wurde, einen dummen Streich zu begehen. Ich und heiraten? Ha ha ha! Bei den jetzigen Zeiten, in welchen die Politik ganz und gar in die Brüche geraten ist, muß man an ernstere Dinge denken.“

Damit war die Sache abgetan und der Friede des Skatstisches wurde nach diesem kleinen Zwischenfall in keiner Weise mehr gestört.

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

# Cowasjee Dinshaw & Bro's

## Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,  
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren . . . . .	Farben . . . . .
Lebensmitteln . . . . .	Lacken . . . . .
Weinen . . . . .	Malerwerkzeugen . . . . .
Spirituosen . . . . .	Lampen pp. . . . .
Bieren . . . . .	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

**HAUPTIMPORTEURE**

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten  
**Mokka-Kaffees** und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die <b>Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,</b> den <b>Österreichischen Lloyd,</b>	die <b>Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft</b> die <b>Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co.</b> sowie die <b>Army &amp; Navy Co. Operative Society Ltd.</b>
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar  
sind:

**Cowasjee Dinshaw & Bro's** in  
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.  
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und  
Doppelfederisen für Löwen, Tiger,  
Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann  
und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbst-  
schüsse und  
neueste Fallen zum Lebendfang u. Diebesfalle.  
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 39. goldene Medaillen.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).  
Vertreter gesucht.

## Specialkarten

der Bezirke:

Victoria-Nyanza, Bu-  
koba, Mpapua, Ki-  
limatinde, Muanza,  
Daressalam, Nyassa-  
Gebiet mit Kohlen-  
fundstellen

erhältlich bei der

**Deutsch-Ostafrikan. Ztg.**

## FAHRRÄDER



stets neuMarken zum Ver-  
kauf — augenbl. Marke  
**Dürkopp (Freilauf)**  
— sowie sämtliche Er-  
satzteile auf Lager, **Gummi-Mäntel u**  
**-Schläuche Continental Pneum., Carbid-**  
Fahrräder werden auf Zeit vermietet.

**Anfertigung von:**  
Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,

**Hohlmassen**

wie amtlich vorgeschrieben, sowie

**Gummistempeln.**

**— Dreherei. —**

Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von

**Glaser-Arbeiten.**

**Klempnerei**

von

**Kaderbhai, Daressalam**

neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden  
schnellstens und prompt ausgeführt.

## MAX STEFFENS, Daressalam.

Baumaterialien, Wellblech, Cement, Cementrohre,  
alle Arten Holz, Bootsriemen, fertige Thüren.

**Feuer-Versicherung.**

Vertreter der Norway East Africa Trading Company.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

## Nächste Abfahrten von Daressalam

**nach Europa (Hauptlinie)**

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille,  
Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorf 28. November 1904.

**nach Europa (Zwischenlinie)**

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler 15. November 1904.

**nach Süden**

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira,  
Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Stahl, 18. November 1904.

**nach Kilwa**

Lindi, Mikindani und Ibo:

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 19. November 1904.

**nach Bombay**

via Zanzibar und Mombasa:

Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 28. November 1904.

**nach Bombay**

via Zanzibar, Bagamoyo, Pangani, Tanga,  
Mombasa, Lamu:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 8. Dezember 1904.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-  
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentnr zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10  
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**